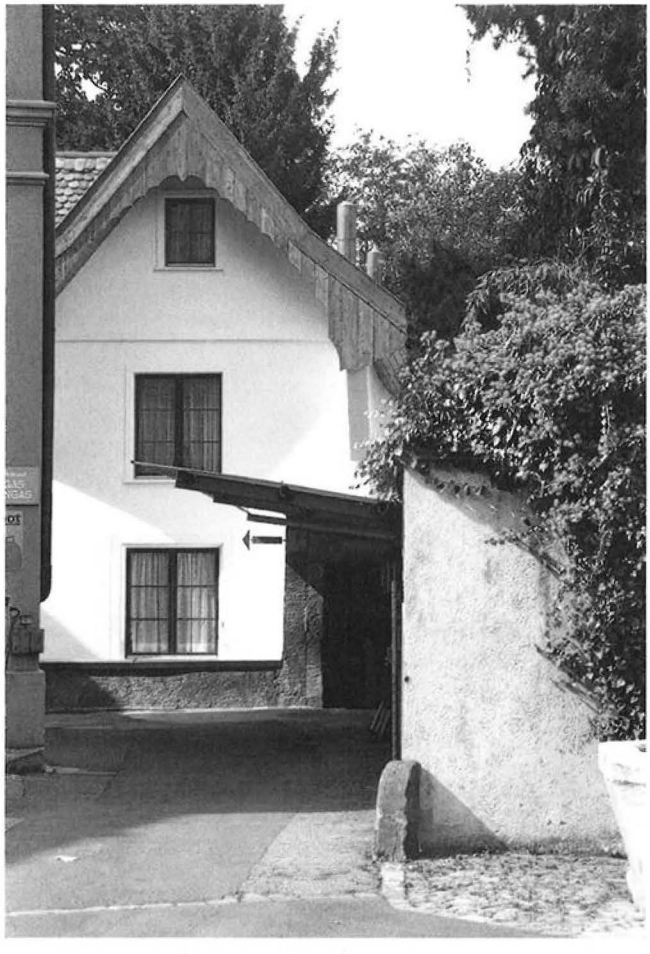
Baselstrasse 59

Parz.-Nr. A 498 (1825-1872: Parz.-Nr. A 47d)
(1872-1900: Haus- u. Brandlager-Nr. 118; 1798-1872: Nr. 116)

Geschichte

Die Liegenschaft Baselstrasse 59 wird erstmals in der Mitte des 14. Jahrhunderts erwähnt. Ein Johannes Meyer von Riehen schuldete, zusammen mit den Kindern seines Bruders, dem Basler Bürger Johannes Relin einen jährlichen Zins von 2 Basler Pfund und einem Huhn am Martinstag von «eim gesesse bömgarten und matten stossend einhalbe an unsers herren des Byschofs wier von Basel und anderhalbe an der gůt von Tegernowe und von Witnowe [Baselstrasse 61–67]»[1]. Im Jahre 1354 verkaufte Johannes Reli neben anderen Gütern auch dieses Zinsrecht an den Ritter Konrad von Bärenfels. Dessen Enkelin Margaretha Münch, genannt Bärenfels, schenkte 1422 den Zinsbrief der Elendenherberge, einem gemeinnützigen Hospiz für fremde Durchreisende und arme Leute in Basel. Die Zinsrechte gingen zusammen mit den Akten im Laufe der Zeit verloren. Über die späteren Besitzer ist daher nichts überliefert.



52. Das versteckte Haus Baselstrasse 59.

Die Gebäude standen etwas abgerückt von der Strasse. Zum Bauernhof gehörte eine grosse Wiese mit einem Baumgarten hinter dem Haus, der vom Weihergarten am Erlensträsschen bis zur Liegenschaft Baselstrasse 61/65 reichte. Spätestens zu Beginn des 15. Jahrhunderts befand sich auf dem Grundstück, näher zur Strasse hin, ein zweites Gebäude, Baselstrasse 57. Dieses Haus wurde zeitweise verpachtet oder verkauft, schliesslich als eigene Parzelle abgetrennt. Im Jahre 1434 besassen Heinrich Schöni und seine Frau Margaretha Grimens noch beide Häuser. Sie entlehnten von Heinzmann von Tonsel, dem reichen Besitzer des benachbarten Weihergartens, die Summe von 40 Basler Pfund unter Verpfändung ihrer «zwein husser mit dem garten da by»[2]. Drei Jahre später erhöhten sie die Hypothek um weitere 60 Pfund. Weitere Nachrichten über diese Zinsbelastung fehlen.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts reorganisierte die Gemeinde von Riehen die Einrichtung der Frühmesskaplanei in der Dorfkirche. Sie errichtete 1488 einen neuen Stiftungsbrief und dotierte die Kaplaneipfründe mit verschiedenen Einkünften und Zinserträgen. Unter anderem hatte auch Wendelin Schmid einen Zins von 2 Schilling «von dem hinderen huos nebent dem wiger garten» zu entrichten[3]. Ob er selbst oder seine Vorfahren diesen Zins stifteten, bleibt unbekannt. Wendelin hiess nicht nur Schmid, er wird in den Quellen auch «der Schmied» genannt. In seinem Haus Baselstrasse 59 an der Strassengabelung Baselstrasse/Rössligasse scheint er in jener Zeit eine Dorfschmiede betrieben zu haben. Von 1499–1501 führte er ausserdem eine Weinschenke und hatte der bischöflichen Verwaltung das Weinumgeld zu entrichten[4]. Später erwarb er zusätzlich die benachbarte Liegenschaft Baselstrasse 61/65.

Nach seinem Tod teilten seine Söhne die Erbschaft. Burkhard Schmid, genannt Liechteisen, übernahm die Liegenschaft Baselstrasse 61/65, Wolfgang, mit demselben Beinamen bedacht, den Bauernhof Baselstrasse 59. Wolfgang behielt aber den Namen Schmid bei. Vermutlich führte er die Schmiedewerkstatt weiter. Zeitweise wird er auch als Wirt erwähnt. Er war ein angesehener und einflussreicher Mann, diente der Gemeinde als Geschworener und Kirchenpfleger. Die Basler Obrigkeit ernannte ihn ferner zum Salzmeister. Er verwaltete den Riehener Salzkasten und verkaufte das lebensnotwendige Salz. Um 1541 sehen wir ihn darüberhinaus im Besitz des Nachbarhauses Baselstrasse 57.

Von seinen Erben ist nichts überliefert. Um 1577 übernahm Jakob Wüst beide Liegenschaften. Er war der Sohn des Schmiedes Joss Wüst, der um 1540 nach Riehen gezogen war[5]. Der Sohn Jakob brachte es schnell zu Wohlstand und Ansehen. Er besass ausserdem die bekannte Schmiede an der Baselstrasse 60 auf der anderen Strassenseite. Neben dem Landbau und dem Schmieden frönte er seinen politischen Ambitionen, wurde Geschworener, Mitglied des Dorfgerichtes und schliesslich Untervogt. Ob er oder sein Vorbesitzer die Schmiede in das Haus

53. Fenster mit profiliertem Mittelpfosten.

Baselstrasse 57 verlegte, ist nicht klar. Der Sohn Johann Jakob Wüst veräusserte jedenfalls 1609 diese Liegenschaft mit der Werkstatt an Philipp Wenk, der dort künftig eine der Riehener Dorfschmieden betrieb[6], und behielt Baselstrasse 59 als Bauernhof für sich. Vom grossen Baumgarten hinter dem Haus überliess er ferner 1603 ein Stück seinem Nachbarn Andreas Ryff zur Arrondierung des neuerrichteten Landgutes.[7] Über das weitere Schicksal des Bauernhofes schweigen die Quellen.

In der Mitte des 17. Jahrhunderts erscheint die Liegenschaft im Besitz von Jakob Hagist. Er heiratete Anna Schultheiss, die Tochter des Weibels Johannes Schultheiss, und übernahm später selbst dieses Amt. Der Weibel galt im alten Riehen als wichtigster Mann neben dem Untervogt und wurde von der Basler Obrigkeit stets aus den Reihen der wohlhabenden Bauern gewählt. Der älteste Sohn von Jakob, Johann Hagist, führte Chrischona Fäsy zum Traualtar, starb aber wenige Jahre später. Die Witwe ehelichte hierauf Friedrich Schultheiss. Dadurch kam der Bauernhof in die Hände der Familie Schultheiss, einer reichen Grossbauernfamilie, die auch politisch grossen Einfluss ausübte. Friedrich Schultheiss wirkte als Mitglied des Dorfgerichts und als Geschworener. Seine Kinder starben alle sehr jung. Deshalb erbte sein Neffe Niklaus Schultheiss, der bereits von seinem Vater das Haus Rössligasse 7 besass,[8] die Liegenschaft. Seine Frau Magdalena Wenk war die Tochter des Untervogts Johannes Wenk und der Anna Schultheiss. Er übte seinerseits viele Jahre das Weibelamt aus. Die Mitglieder der Familie Schultheiss erwiesen sich bei ihrer Aufgabe als tüchtig und zuverlässig, so dass sich dieses Amt in der Familie weitervererbte bis zur Aufhebung der alten Staatsordnung.

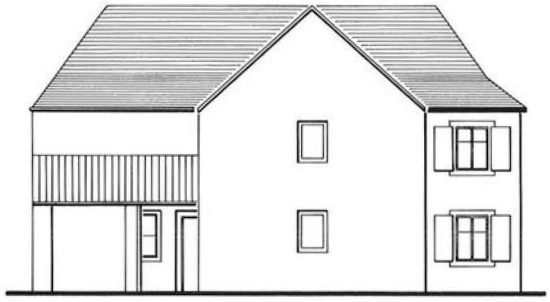
Das einzige überlebende Kind von Niklaus, der Sohn Johann Jakob, erbte das gesamte Vermögen. Seine Frau Verena Seidenmann gebar ihm vier Kinder. Diese teilten sich das Erbe. Die Erbschaftsakten fehlen leider, wie so oft in jener Zeit. Der ältere Sohn Johann Jakob jedenfalls übernahm Rössligasse 7 und das Weibelamt, der jüngere Sohn Niklaus die Liegenschaft Baselstrasse 59. Letzterer blieb unverheiratet und lebte mit seinem Vater zusammen. Politisch betätigte er sich als Gemeindeschaffner und war als solcher für die Gemeindefinanzen verantwortlich. Er galt als reich und besass viel Land.

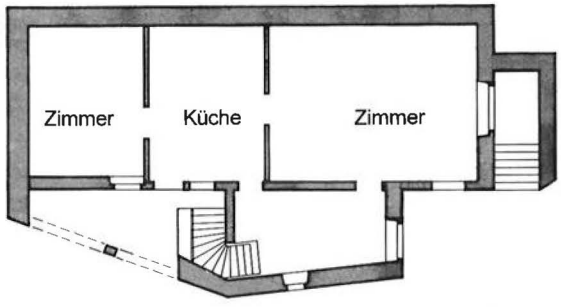
Hinter dem eigentlichen Bauernhof liessen die Eigentümer spätestens im 18. Jahrhundert eine Remise mit Waschhaus sowie ein zweites Wohnhaus mit einer Trotte bauen. Ferner besassen sie seit unbekannter Zeit das Recht, Wasser vom Aubach in der Bachtelen ab- und in ihren Baumgarten leiten zu lassen. Dieses Recht, das vielleicht noch aus der Zeit vor dem Bau des Iselin-Weber-Gutes stammte, wurde ihnen auch später von ihren vornehmen Nachbarn und Landgutsbesitzern ausdrücklich bestätigt[9].

Als Niklaus Schultheiss starb, fiel das Grundstück an keinen Geringeren als an seinen Neffen Johannes Wenk-Roth, den Besitzer des Meyerhofes und Angehöriger der langjährigen Untervogtsfamilie. Er ist als letzter Untervogt von Riehen und als Chronist der grossen Staatsumwälzung jener Zeit in die Geschichte eingegangen[10]. Später wirkte er als Gemeinderat und Gerichtspräsident, und vertrat Riehen in der Nationalversammlung und im Grossrat. Den Bauernhof an der Baselstrasse überliess er seinem ältesten Sohn Samuel Wenk-Seidenmann, der den Hof bewirtschaftete und ihn bei der Erbteilung 1821 definitiv übernahm.[11]

Fünf Jahre später liess sich Samuel Wenk von seinem Nachbarn Dietrich Burckhardt-Hoffmann, dem Besitzer des Iselinschen Landgutes, überreden, das Grundstück mit

54. Eingang in den Gewölbekeller.





55+56. Baselstrasse 59: Strassen- und Hoffassade sowie Grundriss Erdgeschoss.
2. Hälfte 19. Jahrhundert (Rekonstruktion) M 1:200.

dem grossen Baumgarten dahinter, der sich unmittelbar neben dem Landgut befand und dessen Areal ideal ergänzte, für die stolze Summe von Fr. 10 000.– abzutreten[12]. Samuel erwarb sich als Ersatz den Bauernhof an der Baselstrasse 74.
Der neue Besitzer liess den grossen Baumgarten mit dem bisherigen Park vereinigen und daraus eine grosszügige Parkanlage in englischem Stil anlegen. Die Remise wurde abgerissen. Scheune und Stall des Hauses Baselstrasse 59, die unmittelbar an die Rückseite des Herrschaftshauses stiessen, wurden ebenfalls abgebrochen, die Hofmauer nach links verschoben und der gewonnene Raum zu einem Garten umgewandelt. Der Wohnteil selbst blieb ausserhalb der Mauern erhalten, wurde umgebaut und vermietet.
Das übriggebliebene Wohnhaus, der kleine Rest eines ehemals grossen und stolzen Bauernhofes, wurde schliesslich 1873 wieder als eigene Parzelle mit etwas Hofraum, aber ohne Garten darum herum, abgetrennt und verkauft. Der Käufer musste versprechen, das Gebäude niemals zu erhöhen und keine Fenster gegen das Landgut hin auszubrechen[13]. Das Häuschen dient seither, eingeengt zwar und zurückversetzt von der Strasse, als bescheidenes, aber guterhaltenes Wohnhaus für Kleinbauern und Arbeiterfamilien. 1995 wurde das Haus grundlegend erneuert und renoviert.

Beschreibung

Die Liegenschaft umfasste ursprünglich das heute noch sichtbare Haus, dahinter eine Remise sowie ein zweites Wohnhaus. Die Gebäude wurden 1807 wie folgt beschrieben:
A. Ein Haus samt Scheuer und Stallung; B. Ein Haus samt einer Trotte; C. Ein Wagenschopf und ein Waschhaus. Alles teilweise in Mauern, teilweise in Riegelholz erbaut und mit Ziegeln gedeckt[14].
Nach der Vereinigung mit dem Iselin-Weber-Landgut wurde 1827 der Wagenschopf mit dem Waschhaus abgebrochen. Das hintere Haus blieb vorerst innerhalb der Hofmauer bestehen, wurde aber 1907 ebenfalls abgerissen.
Beim eigentlichen Bauernhaus liess der Gutsbesitzer nur die Scheune mit dem Stall niederreissen, den Wohnteil aber zu einem selbständigen Wohnhaus umbauen mit neuen Böden, neuem Dachstuhl. Das Häuschen war bedeckt mit einem einseitigen Walmdach, später mit einem Giebeldach. Es steht giebelständig zur Strasse mit einem kurzen Kreuzgiebel. Die schmale Strassenfassade erlaubt nur eine Fensterachse. Die Fenster sind zum Teil mit leicht profiliertem rotem Sandstein eingefasst.
An der Traufseite, früher vermutlich die Giebelseite des Hauses, befand sich der Hauseingang sowie ein Anbau mit dem Treppenaufgang in die oberen Räume. Die Wohnung umfasste hintereinander Stube, Küche und Kammer. Der Hauseingang führte direkt in die Küche in der Hausmitte. Unter dem Haus steht ein gewölbter Keller, durch eine Aussentreppe zugänglich, zur Verfügung.
Wann die Gebäude erbaut wurden, lässt sich nicht mehr feststellen. Die zurückversetzte Lage des Bauernhofes, die Anordnung der Wohnräume und der direkte Zugang in die Küche spricht für ein hohes Alter des ursprünglichen Bauernhofes. Der gewölbte Keller und die profilierten Fenster zeugen vom gehobenen Anspruch der früheren Eigentümer.
1902 wurde der Hauseingang nach vorne gegen die Strasse zu verlegt und hinter dem seitlichen Anbau eine Laube angebracht. Um 1995 erfolgte ein grundlegender Umbau des Gebäudes zu Wohn- und Geschäftszwecken.

Eigentümer und Bewohner

14.–19. Jahrhundert

1354?	Johannes Meyer (erwähnt 1354)
1412?–1421?	Johannes Rolell (erwähnt 1412–1421)
1425?–1430?	Niklaus Maag (erwähnt 1425–1430)
1434?–1437?	Heinrich Schöni (erwähnt 1434–1437)

1488?–1521 Wendelin Schmid (erwähnt 1476–1521), Schmied; danach seine Erben

1533?–1564 Wolfgang Schmid-Walther (erwähnt 1524–1564), gen. Liechteisen, Wirt, Geschworener, Kirchenpfleger, Salzmeister, Sohn des Wendelin Schmid

1568?–1576 Erben des Wolfgang Schmid und Rudolf Schneider gemeinsam

1577 –1599 Jakob Wüst-Göttin (erwähnt 1567–1599), Schmied, Geschworener, Mitglied des Gerichts, Untervogt; danach seine Erben

1607?–1626 Johann Jakob Wüst-Schneilin (1579–1626), Kirchenpfleger, Sohn des Jakob Wüst; danach seine Erben

1659?–1664? Jakob Hagist-Schultheiss-Krebs (erwähnt 1624–1669), Weibel

1675?–1727 Friedrich Schultheiss-Fäsy (1645–1727), Geschworener, Mitglied des Gerichts

1728 –1744? Niklaus Schultheiss-Wenk (1681–1763), Weibel, Bannbruder, Neffe des Friedrich Schultheiss

1757?–1767? Johann Jakob Schultheiss-Seidenmann (1705–1775), Weibel, Sohn des Niklaus Schultheiss

1774?–1805 Niklaus Schultheiss (1737–1805), Gemeindeschaffner, ledig, Sohn des Johann Jakob Schultheiss

1806 –1820 Johannes Wenk-Roth (1752–1820), Untervogt, Gescheidsrichter, Distriktrichter, Gerichtspräsident, Grossrat, Neffe des Niklaus Schultheiss, (Schatzung 1806: 3000 Pfd.)

1821 –1826 Samuel Wenk-Seidenmann (1776–1834), Sohn des Johannes Wenk (Schatzung 1821: 4500.– Fr.)

1826–1873: Besitzer des Iselin-Weber-Landgutes

1826 –1835 Dietrich Burckhardt-Hoffmann, (Kauf 1826 für 10 000.– Fr.)

1835 –1853 Isaak Achilles Iselin-Burckhardt und Emanuel Burckhardt-Werthemann

1837?–1860? Johannes Schmid-Glatt (1806–1871), Küfer, [Mieter]

1853 –1860? Peter Vischer-Burckhardt und Friedrich His-Burckhardt

1860?–1873 Friedrich His-Burckhardt

1870? Johannes Seckinger-Rüsch (1816–1871), Maurer, [Mieter]

ab 1873

1873 –1882 Johannes Göttin-Martin (1841–1904), Maurer, (Kauf 1873 für 4000.– Fr.)

1880? Wilhelm Martin-Sumsander (1844–1892), [Mieter]

1882 –1891 Katharina Salathe-Oetlin (1815–1891), Witwe; (Kauf 1882 für 5005.– Fr.); danach ihre Erben

1897 –1912 Emilie Gysin-Salathe (1849–1916), Tochter der Katharina Salathe-Oetlin

1912 –1930 Wilhelm Schwob-Eger (1859–1930), Gartenarbeiter

1931 –1943 Barbara Schwob-Eger (1859–1943), Witwe des Wilhelm Schwob

1943 –1950 Hans Basler-Schwob (1890–1950), Arbeiter, Schwiegersohn des Wilhelm Schwob

1951 –1977 Flora Basler-Schwob (1900–1977), Witwe des Hans Basler

1979 –1994 Christoph Basler, Sohn des Hans Basler

ab 1994 Bruno Kurtz-Weiss

Anmerkungen

1 StABS, Elenden Herberge, Urkunde Nr. 4.
2 StABS, Gerichts-Archiv P 3, f. 206v und f. 227v.
3 StABS, Stadt-Urkunde Nr. 2301.
4 AAEB, Comptes Birseck 1499–1501.
5 Albin Kaspar: Bauern, Schmiede, Dorfbeamte. RJ 1992, S. 5f.
6 Vgl. Artikel Baselstrasse 57.
7 StABS, Hausurkunden Nr. 185.
8 Fritz Lehmann: Eigentümer der Häuser Baselstrasse 60 und Rössligasse 7. RJ 1992, S. 29.
9 PA Iselin-Weber, Hausurkunden zu Baselstrasse 61. Vgl. Gartenplan von 1820. (Abb. 58).
10 Fritz Lehmann: Die Aufzeichnungen des letzten Riehener Untervogts Johannes Wenk-Roth im Meyerhof. RJ 1964, S. 37–70.
11 StABS, Gerichts-Archiv PP 2, 5, Nr. 49.
12 StABS, Gerichts-Archiv Z 6, f. 405f.
13 StABS, Schreiberei-Akten D 14, 2.
14 StABS, Brand F 10, Nr. 116.